

Kompetenz und Nutzen sind wichtig

Zug In der Pädagogischen Hochschule diskutierten Experten über die zunehmende Digitalisierung in der Wirtschaft sowie über deren Chancen und Risiken. Dabei wurden verschiedene Standpunkte dargelegt.

Vanessa Varisco
redaktion@zugerzeitung.ch

Digitalisierung ist überall und stets präsent – sei es als Smartphone, welches inzwischen in fast jedermanns Hosentasche steckt. Sei es der technisch hoch entwickelte Roboter in einem modernen Unternehmen. Gerade in der Wirtschaft besteht jedoch oft eine gewisse Unsicherheit, welche digitalen Kompetenzen benötigt werden, um Schritt zu halten in der Zukunft. Darüber wurde angeregt am Montagabend diskutiert.

Rappelvoll ist die Aula, die zahlreichen Besucher warten gespannt auf die interessanten Gäste und deren Ausführungen. Denn da viele von ihnen selbst in der Wirtschaft tätig sind, ist es für sie von grossem Interesse, hier Tipps und Tricks abzugreifen. Neben den Inputs von René Hüslér, Direktor des Departements Informatik der Hochschule Luzern, und von Martin Kathriner, Digitaler Stratege Samsung Electronics, findet eine Podiumsdiskussion statt mit Markus Honegger, Sekundarlehrer und Mitglied der Fachgruppe ICT Oskan Kanton Zug, Matthias Michel, Volkswirtschaftsdirektor des Kantons Zug, und mit Beat Wenger, Rektor des GIBZ.

Tablets oder Apps zum Fremdsprachenunterricht

Gleich zu Beginn der Veranstaltung wird ein Punkt deutlich hervorgehoben von René Hüslér. Ziel der Digitalisierung in einem Unternehmen solle es sein, Ressourcen effizienter zu nutzen, den Markt auszuweiten oder



So viele Standpunkte: die Teilnehmer der Podiumsdiskussion in der Aula der PH Zug.

Bild: Stefan Kaiser (28. November 2016)

neue Geschäftsfelder zu erschliessen. «Für die Digitalisierung braucht es daher viel Neugier und Beweglichkeit, um neue Wege zu erschliessen», erklärt

René Hüslér. So sollen Unternehmen nicht jedem Trend folgen, sondern kritisch den Nutzen hinterfragen. Auch in der Schule spielt die Digitalisierung schon

eine grosse Rolle. In Hünenberg beispielsweise werden vermehrt auch digitale Hilfsmittel wie etwa Tablets oder Apps zum Fremdspracherwerb eingesetzt.

«Wichtig ist trotz all der Vorteile dieser digitalen Hilfsmittel, dass gewisse Regeln festgelegt sind und die Schule nicht Spielball von wirtschaftlichen Unternehm-

«Für die Digitalisierung braucht es daher viel Neugier und Beweglichkeit, um neue Wege zu erschliessen.»

René Hüslér
Direktor Informatik-
Departement, Hochschule
Luzern

gen wird», erklärt Markus Honegger, Sekundarlehrer in Hünenberg. «Ausserdem soll deutlich sein, dass es nicht nötig ist, rund um die Uhr online zu sein.» Wichtig sei vor allem auch, dass die Lehrpersonen gestärkt würden, so Martin Kathriner. «Oftmals sind Jugendliche zwar virtuos, aber nicht kompetent mit technischen Geräten. In der Schule könnten aber gestärkte Lehrpersonen Einfluss ausüben und den Schülern zu mehr Kompetenz verhelfen.»

«Für die Digitalisierung gibt es kein Rezept»

Digitalisierung in der Schule und in der Wirtschaft gehen Hand in Hand. Grundsätzlich steht die Schweiz gut da, was die Digitalisierung betrifft, aber man müsse dranbleiben. «Bei der Digitalisierung gibt es kein Rezept», findet Beat Wenger und sagt: «Wir müssen flexibel bleiben.»

Wer tritt im Januar wieder an?

Zug Erst einer der drei Kandidaten hat sich bis dato für die erneute Friedensrichterwahl entschieden.

Nach dem ersten Wahlgang ist noch nicht entschieden, wer als Nächstes das Amt des städtischen Friedensrichters besetzt: keiner der drei Kandidierenden – Vreni Wicky (CVP), Heinz Röthlisberger (SP), Roland Frei (parteilos) – erreichte das absolute Mehr von 3854 Stimmen. Mit 3508 Stimmen kam Roland Frei diesem Wert am nächsten.

Für Frei ist klar, dass er am zweiten Wahlgang in zwei Monaten wieder antritt. Ein Rückzug sei für ihn kein Thema, sagt Frei. «Erst recht nicht, da ja das Wahlergebnis für mich so gut ausgefallen ist. Ich würde das Amt sehr gerne übernehmen.»

Achtungserfolg trotz geringer Bekanntheit

Die SP der Stadt Zug teilt mit, dass sie das Ergebnis des ersten Wahlgangs zur Kenntnis genommen hat. Sie zeigt sich erfreut darüber, sei doch offensichtlich nicht in erster Linie nach politischer Bekanntheit des Kandidaten, sondern mit Hinblick auf das anspruchsvolle Amt gewählt worden. Die SP habe mit Heinz Röthlisberger auf einen Kandidaten gesetzt, der für die friedensrichterliche Aufgabe bestens vorbereitet gewesen sei. «Obwohl er im

politischen Umfeld wenig bekannt war und noch nicht sehr lange in Zug wohnt, konnte er einen Achtungserfolg erzielen», heisst es seitens der Partei weiter, und er spricht den Wählerinnen und Wählern ihren Dank für die Unterstützung von Heinz Röthlisberger aus. Der Vorstand der SP werde in den kommenden Tagen gemeinsam mit Röthlisberger entscheiden, ob die SP am zweiten Wahlgang teilnehmen werde.

Zweiter Wahlgang im Januar 2017

Ob auch Vreni Wicky sich dem zweiten Wahlgang stellen möchte, ist derzeit noch nicht bekannt, da die CVP-Frau dieser Tage noch auf einer Reise in Fernost ist. «Sobald wir uns abgesprochen haben, werden wir unsere Entscheidung kommunizieren», lässt Benny Elsener, Präsident CVP Stadt Zug verlauten.

Der zweite Wahlgang ist auf den 22. Januar 2017 angesetzt. Innerhalb einer Woche – bis Montag, 5. Dezember, 17 Uhr – müssen die Namen der Kandidierenden für den zweiten Wahlgang eingereicht sein.

Andreas Faessler
andreas.faessler@zugerzeitung.ch

Neue Allianz für den Kanton

Zug Mit der Gründung der «Digital Health Alliance» ist eine neue Denkfabrik initiiert worden – mit dabei sind einige Bekannte.

Mit einem feierlichen Akt wurde am Montagabend in der Sky-lounge im Stadtzuger Uptown die «Digital Health Alliance» gegründet. Dabei handelt es sich um eine Plattform im Sinne einer Denkfabrik, die sich mit den rasanten Entwicklungen im Bereich der Gesundheit sowohl im branchenübergreifenden wie auch im überregionalen Kontext auseinandersetzt. Initiiert wurde die Plattform vom Verein Technologie Forum Zug. Neben bekannten Pharmafirmen wie Johnson & Johnson, Roche Diagnostics International oder Medela sind auch die Hochschule Luzern und die beiden Software-Giganten IBM und Microsoft mit von der Partie.

«Zeugen eines historischen Akts»

Jürg Strub, Präsident des Vereins Technologie Forum Zug (TFZ), begrüsst die Gäste und wies sie darauf hin, dass sie «Zeugen eines historischen Akts» werden. «In der branchenübergreifenden Vernetzung und in der Zielsetzung, alle relevanten Player zu engagieren und eine Art Think-tank zu bilden, hat die Digital Health Alliance auch überregional ein Alleinstellungsmerkmal»,

sagte Strub. «Als regionaler Verein haben wir nun die Zellkulturen auf das Nährmedium aufgebracht – um einmal die medizinische Fachterminologie als Metapher zu zitieren», führte Strub weiter aus. Ausserdem werde man mit den Gründungsmitgliedern sowie den assoziierten Mitgliedern das Wachstum aktiv vorantreiben, damit alle jederzeit auf ein solides und agiles Partner-

«Die digitale Revolution steht erst am Anfang.»



Martin Pfister
Zuger Regierungsrat

netzwerk sowie einen inspirierenden Austausch unter Gleichgesinnten zählen könnten, fuhr Strub fort.

Ähnlich euphorisch gab sich Regierungsrat und Gesundheitsdirektor Martin Pfister. Die Chancen und Möglichkeiten von Digital Health gingen weit über das Schrittzählen hinaus, das heute bereits Suchtpotenzial habe, und von vielen Leuten gebraucht werde, sagte Pfister. «Die digitale Revolution im Gesundheitswesen steht erst am Anfang, und sie wird diesen Bereich fundamental verändern. Wir freuen uns und sind stolz darauf, dass Robespierre und Danton der Digital-Health-Revolution im Kanton Zug sitzen.» Innovationen seien in der Schweiz schon immer von den Unternehmen und den Hochschulen angetrieben worden, ergänzte Pfister und wiederholte: «Digital Health wird unseren Gesundheitsalltag weit über den Schrittzähler hinaus verändern. Es ist bemerkenswert, dass diese Entwicklung auch von Zug aus vorangetrieben und mit beeinflusst wird. Ich wünsche der Alliance viel Erfolg.»

Charly Keiser
charly.keiser@zugerzeitung.ch

Regierung stützt Klimaabkommen

Umwelt Der Regierungsrat begrüsst in Übereinstimmung mit der Bau-, Planungs- und Umweltdirektorenkonferenz sowie der Konferenz kantonaler Energiedirektoren die Ratifikation des internationalen Klimaübereinkommens von Paris. Ebenso ist er, unter bestimmten Bedingungen, mit der Verknüpfung der Emissionshandelsysteme der Schweiz und der EU einverstanden, wie aus einer Mitteilung hervorgeht. Es sei von höchster Dringlichkeit, die Treibhausgasemissionen rasch und massiv zu reduzieren, führt der Regierungsrat weiter aus. (red)

Beitrag für Konservierung

Kirche Die katholische Kirchgemeinde Zug wird bei der Konservierung historischer Glasfenster aus Stadtzuger Kirchen und Kapellen mit knapp 43 000 Franken aus dem Lotteriefonds unterstützt. Das teilt der Regierungsrat in einem Schreiben mit. Die Fenster stammen aus der Zeit von 1860 bis 1910 und befanden sich ursprünglich in der St.-Oswalds-Kirche, der Schutzengelkapelle und der Kapelle St. Nikolaus in Oberwil. Zwischen 1935 und 1976 wurden sie ersetzt. (red)